

Kirche im Prisma

Ein Gemeindeporträt der Schweizer FEG Rapperswil-Jona



Peter Schmid, Theologe und Redakteur beim Schweizer evangelischen Internetportal www.livenet.ch

Die „Kirche im Prisma“ in Rapperswil am Zürichsee bringt die Botschaft auf den Punkt. Evangelistische Kraft und Lebensfreude entspringen dem vereinten Einsatz der Gemeindeglieder.

„Wo stillen wir den Durst unseres Herzens?“ Mit der Frage eröffnet Reto Pelli den Gottesdienst. Der Pastor begrüßt namentlich Erstbesucher, die Gottesdienstbesucher im Kinosaal nebenan und die Hörer des ERF-Radios Life Channel. Der innere Durst – wo treibt er uns hin? Vor dem Lobpreis wirbt Pelli für die Angebote, welche die „Kirche im Prisma“ für die Menschen der Region aktuell bereit hält: ein Seminar fürs Selbstvertrauen und eines fürs Erstellen der Lebensbilanz, ein Musicalcamp für Kids in den Herbstferien, Einblick in Kleingruppen und das Stadtgebiet mit den Landes- und Freikirchen am Ort, kurz vor dem Eidgenössischen Betttag. Den Alphas-Kurs sagt er nicht an – er hat nach monatelanger

Vorarbeit gerade mit 100 Teilnehmern begonnen. „Und nun“, so Pelli, „gehen wir in eine Zeit, in der wir Gott Lieder zusingen.“

„Immer und überall“

Ein junger Gitarrist leitet den Lobpreis. Zwei englische Songs rahmen schweizerdeutsche ein, in denen das Staunen über die Zuwendung Gottes und die Freude der Geborgenheit bei ihm zum Ausdruck kommen. Die Musiker nehmen sich zurück, bis zum a cappella-Gesang. Die Texte werden, mit bewegten Naturbildern unterlegt, auf zwei große Leinwände neben der Bühne projiziert. „Immer und überall, mich kann nichts dran hindern, dich anzubeten, Herr.“ Ein Video-clip leitet vom Worship zum Predigtinput über: Yvonne erzählt, wie sie Drogen versuchte, in die Abwärtsspirale geriet, nach Jahren einen Tunnel sah und beschloss: „Ich will ans Licht, bevor die Türe zu ist.“ Sie betete und wurde frei. „Das ist meine Geschichte mit dem Gott der Bibel. Auch du kannst diese Geschichte erleben.“

Dieser persönlichen Einladung zu Jesus sind in den letzten Jahren viele Menschen aus der Stadt und der Region gefolgt. Die „Kirche im Prisma“ hat am Sonntagmorgen 400 bis 500 Besucher; zwei Drittel sind unter 50 Jahre. Im Untergeschoss erleben 40 Teenies ihren eigenen Gottes-

dienst, nebenan Kinder in mehreren Altersgruppen. Am Abend werden 150 junge Erwachsene den O2-Gottesdienst besuchen.

Weg aus der Krise

Dies ist erstaunlich, wenn man sich vor Augen hält, dass die Gemeinde 1995 nach Zwist und pastorenloser Zeit 60 Erwachsene und noch fünf Jugendliche zählte. René Christen, damals als Pastor berufen, machte ihr klar: „So kann es nicht weitergehen“. Inspiriert von Auslandserfahrungen, brachte Christen die Gemeinde dazu, Arbeitsweise und Auftritt konsequent auf Durchschnittsbürger auszurichten. Die Freie Evangelische Gemeinde in der Rosenstadt nannte sich ab der Einweihung ihres Neubaus 2003 „Kirche im Prisma“. Der Name signalisiert das Bestreben, das Licht von oben in allen Farben des Lebens zum Leuchten zu bringen.

Die Gemeinde profitierte vom Wagnis der vorangehenden Generation, die im Geschäftsviertel nahe der Rapperswiler Altstadt ein fünfstöckiges Gebäude errichtet und mehrere Geschosse vermietet hatte. Der Mehrzwecksaal im Neubau hat ein einladendes Foyer, seine Bühne kommt ohne Kanzel, Bibelspruch oder Wandkreuz aus. Ton-, Bild-, Licht- und Videotechnik werden professionell gehandhabt. Als sich vor einem Jahr der Saal zu füllen begann, mietete die Kirche im Prisma für den Sonntagmorgen einen nahen Kinosaal an. Damit baute sie erneut Hürden für suchende und urbane Menschen ab.

Durstlöscher

Im Bemühen, Menschen zu Jesus hinzuführen und Schwellen zu senken, schleift man im Prisma die Kanten des Evangeliums nicht ab. Reto Pelli schlägt in seiner Predigt, der ersten von drei Durstlöscher-Botschaften, die Brücke von Fastfood zu Jeremia. Manche Durstlöscher halten nicht, was sie versprechen. „Warum fallen wir so oft auf Etikettenschwindel herein?“ Das Happy Meal bringt das Glück ebenso wenig wie einst Zisternen in Jerusalem, durch deren Risse das Wasser versickerte. Menschen sind mit Bedürfnissen geschaffen, die durch nichts in der Welt gestillt werden können. Doch schon Adam und Eva wollten autonom sein – ohne Gott als Versorger. „Seither leben wir unter dem Fluch, dass wir uns selbst holen wollen, was Gott uns geben kann“. Jesus ist für diesen Eigensinn der Menschen gestorben, sagt Pelli. „Du musst Anerkennung nicht mehr suchen, denn du bekommst sie von Gott.“ Die alteingesessenen Christen mahnt er, dass „Gott uns nicht unterstützt, wenn wir uns Götzen schaffen“. Und fragt, wo sie ihren Durst stillen und Zisternen anlegen.

„Wie heißt das Happy Meal in deinem Leben, das viel verspricht und wenig hält?“ Nach einer Besinnungszeit mit ruhiger Musik und Gebet leitet Reto Pelli mit Worten des Propheten Jeremia zum Abendmahl über. „Wir kommen hungrig zu dir, still du uns, Jesus, in diesen Minuten!“

Nöte im Fokus

Gottesdienst soll „lebensnah und zeitgemäß sein“, sagt der Pastor, dem es an diesem Morgen gelingt, eine herausfordernde Botschaft angenehm zu vermitteln. Neben dem Evangelium und dem Abendmahl verbinden zahlreiche Aktivitäten die Menschen im Prisma. Mitarbeitende haben viel Verantwortung, fördern und fordern Freiwillige. René Christen betont im Gespräch, dass schon Teenies Aufgaben übernehmen und darin wachsen. Er hat sich an diesem Morgen ins Untergeschoss begeben, um den Jugendlichen die Dynamik des Betens aufzuzeigen. Die Kirche im Prisma stellt sich dem Alltag der Menschen und ihren Bedürfnissen, kümmert sich um Depressive und Randständige. In den letzten Jahren sind ein Lebensberatungscenter, Hilfen für Eltern und Kinder, Deutschkurse für Ausländer und weitere diakonische Zweige entstanden.

Weiterführen

Wirksame Angebote für Menschen, die zu Jesus umgekehrt sind, empfindet man im Prisma als komplexe Herausforderung. Nach dem Alphas-Kurs gibt es für junge Christen einen Betakurs und danach einen Bibellesekurs. Als hilfreich haben sich in der Jungerschaftsförderung die Gemeindegemeinschaften erwiesen, welche in Rapperswil entwickelt und optimiert und anderen Gemeinden zugänglich gemacht werden. Nach „42 Tage leben für meine Freunde“ (www.42tage.de) haben die Prisma-Pastoren kürzlich „Abenteuer Gebet“ (www.abenteuergebet.ch) lanciert.

Die Kirche überzeugt mit Qualität und strahlt Hilfsbereitschaft aus. Wenn sie zur Umkehr einlädt, die Freude des Evangeliums vermittelt und die Fülle der guten Gaben Gottes ahnen lässt, dann um den Preis hohen Einsatzes und spürbarer Wachstumsschmerzen. Kleingruppen nehmen auf, was Einzelne in der wachsenden Gemeinde bewegt. Und die leuchtenden Farben des Prismas werden in der Stadt wahrgenommen. ■

René Christen bei den Jugendlichen



Reto Pelli bei seiner Predigt